



SIEBENQUELL

Für meinen Freund Joachim

Hineni, hineni



QUELLENANGABE: SCHWABENVERLAG

Am Ende des liturgischen Jahres stehe ich mit einem schweren Herzen. Es war ein Jahr des großen persönlichen Verlustes für mich durch den Tod meines geliebten Freundes Joachim. Sein Tod hat mein Herz gebeutelt und meinen Geist zerschrammt und lässt mich mit schmerzlicher Sehnsucht neben einer gähnenden Leere zurück. Ich vermisse ihn schmerzhaft über die Worte hinaus, die ich auftreiben kann.

Am Anfang dieses Monats starb mein Landsmann, Leonard Cohen. Verehrt in meiner Heimat für seine Worte, seine Lieder und seine unnachahmliche, rauchige Stimme, habe ich ihn persönlich verehrt als einen Mann, der ernsthaft und intensiv mit den Erzählungen Gottes des Ersten Testaments rang und mit Gott selbst.

In seinem letzten Album veröffentlichte er ein Lied mit dem Titel »Hineni, hineni«. Das hebräische Wort bedeutet einfach »Hier bin ich«. Es wird von Jakob, Joseph, Moses und Samuel gebraucht. Aber der berühmteste Sprecher dieses Wortes war Abraham. Er spricht es dreimal aus in Genesis 22, der Erzählung, in der er mit dem Opfer seines Sohnes Isaak ringt.

In Genesis 22,1 antwortet er dem Ruf Gottes mit »hineni«. Im siebten Vers antwortet er auf den Ruf Isaaks, der wissen will, wo das Opfertier ist, mit dem Wort »hineni«. Und als der Engel seinen Namen ruft, um seine Hand zurückzuhalten, gibt er als Antwort »hineni«. Leonard Cohen spiegelt die Struktur dieser Erzählung in der Struktur seines Liedes. In einer Strophe des Liedes offenbart Leonard Cohen wortwörtlich sein großes, sehndes Herz, das mit Gott und seiner Geschichte ringt.

»There's a lover in the story«. (Es gibt einen Liebenden in der Geschichte)

Hier deutet er auf Abraham, zu dem Gott sagt: »Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst...«. Es ist das erste Mal, wo das Wort »Liebe« in der hebräischen Bibel erscheint.

»But the story's still the same« (Aber die Geschichte ist noch dieselbe)

Hier zeigt Cohen auf, dass Gott Liebesgeschichten schreibt, aber trotzdem gibt es Opfer, das Töten und den Tod.

»There's a lullaby for suffering« (Es gibt ein Schlaflied zum Leiden)

Tief verwurzelt in seiner jüdischen Tradition, wusste Cohen, dass viele Lieder der Bibel Klagelieder sind. Wo Liebende in der Geschichte erscheinen, da befinden sich auch Trauernde.

»And a paradox to blame« (Und ein Paradox zum Beschuldigen)

Der Gott, der eine Welt der Schönheit und der Erhabenheit erschaffen hat, hat auch die Menschen geschaffen, die wir so lieben, und gleichzeitig die Menschen, die so brutal, kaltherzig und tödlich sind. Aber Cohen steht nicht alleine mit diesem Paradox. Abraham ringt damit auf dem Berg. In einem Midrash (eine jüdische Interpretationserzählung) ruft Abraham zu Gott: »Nun, was soll es denn sein? Erst sagst Du, ich sollte mein Sohn opfern, dann sagst Du, halte dich zurück.« Das ist die wahre und beständige Größe des Herzens in Abraham und Leonard Cohen und in jedem lebenden, atmenden Mensch, der mit dem Geheimnis und dem Wort Gottes ringt. Sie bleiben, um zu ringen, sie bleiben für die Auseinandersetzung. Sie zucken nicht die Achseln und zockeln davon, um anderen, angenehmeren Zeitvertreibern nachzugehen. Sie ringen mit ihren Emotionen und ihrer Wut, ihrer Trauer und Rage, ihrer Verzweiflung und Angst *mit* Gott und lassen ihn nie los, bis sie etwas mehr Licht und ein bisschen mehr Sinn aus dem Leben quetschen.

Leonard Cohen schrieb einmal, dass in allem ein Riss sei, so kommt das Licht hinein. Er nimmt das Bild von einer Erzählung der Kabbalah. Dort wird erzählt, dass das Licht Gottes ursprünglich in zehn Gefäßen ausbewahrt wurde, aber sie konnten das Licht nicht halten und wurden allmählich rissig und zerbarsten schließlich. So, sagt die Geschichte, bekam alles in der Welt einen Riss, aber so fließt auch das Licht Gottes in die Welt.

Ich schreibe diese Worte mit Tränen in den Augen. In diesem Jahr war ein Riss in allem, auch in meinem Herzen und in den Herzen so vieler meiner geliebten Menschen. Ich vermisse so schmerzhaft meinen Freund Joachim. Ich schreibe und widme ihm diese Worte, weil er in seinem Leben so viele Risse kannte und trotzdem den Herrn des Gesanges preisen konnte. Weil die meisten Menschen nur die ersten Strophen des berühmtesten Liedes Leonard Cohens „Halleluja“ kennen, hat Joachim mich gelehrt, die letzten beiden zu lieben und zu leben.

You say I took the Name in vain
I don't even know the Name
But if I did, well really, what's it to you?
There's a blaze of light in every word
It doesn't matter which you heard
The holy or the broken Hallelujah

Du sagst, ich habe den Namen missbraucht,
Ich kannte nicht einmal den Namen
Aber wenn ich ihn gekannt hätte, nun, was macht es dir aus?
Es ist ein Glanz des Lichtes in jedem Wort
Es ist egal, welches du gehört hast,
das heilige oder das gebrochene Halleluja

I did my best, but it wasn't much	Ich tat mein bestes, aber es war nicht viel
I couldn't feel, so I tried to touch	Ich konnte nicht fühlen, also habe ich berührt
I've told the truth, I didn't come to fool you	Ich sagte die Wahrheit, ich kam nicht, um dir was vorzumachen.
And even though it all went wrong	Und obwohl es alles schief gegangen ist
I'll stand before the Lord of Song	werde ich vor dem Herrn des Gesanges stehen
With nothing on my tongue but Hallelujah.	Mit nichts auf meiner Zunge, als einem Halleluja.

Und obwohl alles schief gegangen ist, werde ich auch mit Joachim und Leonard vor dem Herrn des Gesanges stehen mit nichts auf meiner Zunge als einem Halleluja. Ich wünsche uns allen einen guten Start in den Advent und in das neue liturgische Jahr. Wie unsere jüdischen Brüder und Schwestern sagen zum Beginn eines neuen Jahres »Leshana tovah tikatev v'tichatem«: Mögest du eingeschrieben und besiegelt sein im Buch des Lebens für ein gutes neue Jahr.

Erik Riechers SAC

Vallendar, den 23. November 2016